

Bataille Session, 23. Juli 2026

23.10/03.40, C. - *So gut....*

Du magst, was ich über unseren Sex geschrieben habe. Ich mag es auch. Weil es wir sind und weil es eine andere Lebensform beschreibt. Eine des Erzählens und des dabei Verausgabens, bis alles in Schönheit und Liebe blüht. Und sich im Sex weiterverausgabt. Weil der den Schwung des Erzählens aufgreift und zugleich die eigene Verausgabung mitbringt und sich beides aufaddiert und zu einer schönen, lustvollen, geilen Verausgabung wird, die sich *nach vor* verschenkt. Als *Eröffner der Nächsten, Nachfolgenden*, um die es dann immer eigentlich geht.

Ich merke die *feine Erregung*, die das in Dir produziert. Selbst durch die kleine Nachricht kommt sie hindurch, die mich am Tisch hier von Dir aus dem Bett drüben erreicht.

So gut....

Mich erregt das auch, doch es bleibt gerade nur, sich über diese Erregung zu erfreuen. Ezra und Tim haben sich schon längst an Dich gepresst; ihnen gehören Deine Arme und die Nacht.

Ich versuche erst gar nicht, DAS ALLES dem jungen Mann zu vermitteln. Oder sonst jemandem aus der Gruppe. Aber ich probiere es doch.

Ihr Sensation-Seeking können Sie nur mit einem...sagen wir: echten Interesse übersteigen. Oder mit einer Beziehung, in der es um ja: Liebe geht. Um eine Liebe, die flasht. Und mit ihr der Sex.

Nieeee! Gibt es nicht! Spätestens wenn ich mir etwas einwerfe, spinnt sie...

Vielleicht brauchen Sie sich dann nichts mehr einzuwerfen.

So läuft das nicht, das wissen Sie! Es ist einfach zu fade...

Wenn es echt flasht, ist es nicht fade. Das ist der Punkt.

Nieeee! Gibt es nicht!

Der Normalzustand der heutigen Welt. *Schau ihn Dir an*, raune ich Dir deshalb ins *semiotische Feld* zu, und selbst wenn ich Dich jetzt nicht erreiche, weiß ich, dass Du mich gut verstehst. *So lebt das Konsum-Subjekt*, lass' ich Dich folglich antworten; es *perfektioniert und verabsolutiert, was immer schon im Menschen steckt*.

Ich mag noch nicht schlafen und hole deshalb Monsieur Bataille an meine Seite.

Ich gehöre dort nicht dazu, das war schon immer so, sage ich zu ihm. *Bei mir gibt es eine eigenartige Schönheit der Geilheit, die idealerweise zu einer Geilheit der Schönheit wird. Was aber nicht immer so sein muss. Auch wenn ich mich in letzter Zeit sehr darum bemühe. Endlich, nach Jahrzehnten des Aufschubs.*

Er sagt nichts, zieht aber, trotz seiner Form- und Ortlosigkeit, eine Taschenbuch-Ausgabe des *Obszönen Werks* aus der Brust-Tasche seines Sakkos.

Anderen mag das Universum anständig erscheinen, hebt er schließlich an; *den anständigen Leuten erscheint es anständig, weil sie kastrierte Augen haben.*

Darum fürchten sie die Obszönität. Gemeinhin schätzt man die Fleischeslust unter der Bedingung, dass sie fade sei. Ich machte mir nichts aus dem, was man Fleischeslust nennt, weil sie in der Tat fade ist. Ich liebte das, was man für schmutzig hält,

Bataille hält inne und schaut mich an. Ich schaue zurück und sage was; auch, weil ich wohl etwas sagen soll.

Ich verstehe schon; IHRE Verweigerung an diese verzweifelten Menschen, die nicht aus dem Bezug zu anderen bekommen als die Notwendigkeit einer ewigen Steigerung der Dosis, welcher auch immer. Oder der Frequenz des Neuen. Was nur eine andere Art der Dosis-Steigerung ist. Und weiter?

Ohne sonst etwas zu sagen, setzt er wieder an:

Die übliche Ausschweifung hingegen konnte mich nicht befriedigen, beschmutzt sie doch nur die Ausschweifung selbst und lässt auf alle Fälle eine erhabene und untadelig reine Wesenheit unberührt. Die Ausschweifung, die ich kenne, beschmutzt nicht nur meinen Körper und meine Gedanken, sondern alles, was ich mir dabei vorstellen kann, und vor allem das gestirnte Universum- - - -

Ich verstehe noch immer, was er meint. Das Konsum-Subjekt bleibt in seinem Exzess bieder (und unglücklich), egal wieviel Koks im Spiel ist und wieviele Prostituierte es dabei besteigt. Solange es dann wieder, wie sagte der junge Mann heute in der Gruppe?, *am Morgen doch brav neben seiner langweiligen Frau munter wird*.

Wieso muss es aber deshalb immer schmutzig sein? So brachial dreckig bis in den Ekel hinein?

Kennen Sie einen anderen Weg?, hält mir Monsieur Bataille umgehend entgegen.

Im 80. Stockwerk, in dem Haus, das es nicht gibt, in der Stadt, die es es nicht gibt, schreitet Dane den weißen Boden entlang. Stolz, klar, nicht zu schnell. Heute leuchtet es hier heroben so grell, dass ihre Nacktheit fast verschwindet; dass der Raum fast verschwindet und nur eine Lichtgestalt, ein Schreiten über bleibt. Und das ist auch fest und streunend, und vielleicht bewegt es sich nicht im 80., sondern schon im 81. Stock; im Fremden, im Überraschenden, fast Illegitimen, wo man ihm nur durch das immer grellere, blendende Licht wie einer unscharfen, aber anziehende Fährte folgen kann.

Feine Erregung und Schönheit kommen auf, als ich den Duft dieses Schreitens, dieses Schrittes schließlich einhole.

Bataille Session, July 23, 2026

10:23 p.m./3:40 a.m., C. — *So good....*

You like what I wrote about our sex. I like it, too. Because it's us, and because it describes a different way of life. One of storytelling and of giving oneself completely in the process, until everything blossoms in beauty and love. And continues to give of itself in sex. Because sex picks up the momentum of storytelling while also bringing its own self-giving, and the two add up to become a beautiful, lustful, passionate self-giving that *keeps* giving of *itself*. As a *prelude to the next, the ones that follow*—which is really what it's always about.

I sense the *subtle arousal* this creates in you. It comes through even in the short message that reaches me here at the table from you in the bed over there.

So good....

It turns me on too, but for now, all I can do is delight in this arousal. Ezra and Tim have long since pressed themselves against you; your arms and the night belong to them.

I don't even try to convey ALL OF THAT to the young man. Or to anyone else in the group, for that matter. But I try anyway.

You can only transcend their sensation-seeking with a... let's say: genuine interest. Or with a relationship in which.....yes: love. A love that's electrifying. And with it, the sex.

Nooo! That doesn't exist! At the latest when I take something, she'll go crazy... Maybe then you won't need to take anything anymore.

That's not how it works—you know that! It's just too bland...

When it really sparks, it's not bland. That's the point. Nooo way! It doesn't exist!

The normal state of today's world. *Look at it*, I whisper to you into *the semiotic field*, and even if I can't reach you right now, I know you understand me well.

That's *how the consumer-subject lives*, I let you reply; *it perfects and absolutizes what has always been within human beings*.

I don't feel like sleeping yet, so I bring Monsieur Bataille to my side.

I don't belong there—it's always been that way, I tell him. *In me, there's a peculiar beauty of lust that, ideally, becomes a lust for beauty. But that doesn't always have to be the case. Even though I've been trying very hard to make it so lately. Finally, after decades of procrastination.*

He says nothing, but—despite his formlessness and lack of location—pulls a paperback edition of **The Obscene Work** from the breast pocket of his jacket.

"To others, the universe may seem decent," he finally begins; *"to decent people, it seems decent because they have castrated eyes."*

That is why they fear obscenity.....Generally speaking, carnal desire is valued

on the condition that it is insipid.....I didn't care about what is called carnal desire, because it is, in fact, insipid. I loved what is considered dirty,

Bataille pauses and looks at me. I look back and say something—partly because I suppose I'm supposed to say something.

I understand; YOUR refusal to engage with these desperate people, who derive nothing from their relationships with others except the need for an ever-increasing dose—whatever that may be. Or the frequency of the new. Which is just another way of increasing the dose. And then what?

Without saying anything else, he continues:

The usual debauchery, on the other hand, could not satisfy me, for it only defiles debauchery itself and, in any case, leaves a sublime and impeccably pure being untouched. The debauchery I know defiles not only my body and my thoughts, but everything I can imagine in the process, and above all the starry universe— — —

I still understand what he means. The consumer-subject remains conventional (and unhappy) in his excess, no matter how much coke is involved or how many prostitutes he sleeps with. As long as, as the young man said today in the group, he *wakes up cheerfully next to his boring wife in the morning*.

But why does it always have to be dirty because of that? So brutally filthy as to be repulsive?

"Do you know of another way?" Monsieur Bataille immediately counters.

On the 80th floor, in the building that doesn't exist, in the city that doesn't exist, Dane strides across the white floor. Proudly, of course, not too quickly. Today, the light up here is so glaring that her nakedness almost vanishes; that the room almost vanishes, and only a figure of light, a stride, remains. And that figure is both steady and wandering, and perhaps it is not moving on the 80th floor, but already on the 81st; in the unfamiliar, the surprising, the almost illegitimate, where one can follow it only through the ever-brighter, blinding light, like a blurry but alluring trail.

A subtle thrill and beauty arise as I finally catch up to the scent of this stride, this step.

1000Kisses642after

Session Bataille, 23 juillet 2026

23 h 10 / 3 h 40, C. – *C'est tellement bien...*

Tu aimes ce que j'ai écrit sur nos rapports sexuels. Moi aussi, j'aime ça. Parce que c'est nous et parce que cela décrit une autre façon de vivre. Une façon de raconter et de se donner à fond, jusqu'à ce que tout s'épanouisse dans la beauté et l'amour. Et qui se prolonge dans le sexe. Parce que celui-ci reprend l'élan du récit tout en apportant son propre don de soi, et que les deux s'additionnent pour former un don de soi magnifique, sensuel et torride, qui *continue* à se donner. En guise *d'ouverture pour les prochains, ceux qui suivront*, dont il est en réalité toujours question.

Je sens la *douce excitation* que cela suscite en toi. Elle transparaît même à travers ce petit message qui me parvient ici, à table, de ta part depuis ton lit là-bas.

C'est tellement bon...

Cela m'excite aussi, mais pour l'instant, je ne peux que me réjouir de cette excitation. Ezra et Tim se sont déjà blottis contre toi depuis longtemps ; tes bras et la nuit leur appartiennent.

Je n'essaie même pas d'expliquer TOUT CELA au jeune homme. Ni à quiconque d'autre du groupe. Mais j'y tente quand même.

Vous ne pouvez dépasser leur soif de sensations fortes qu'avec... disons : un véritable intérêt. Ou avec une relation oùeh bien : l'amour. D'un amour qui fait vibrer. Et avec lui, le sexe.

Jamais ! Ça n'existe pas ! Au plus tard quand je prends un petit quelque chose, elle pète les plombs... Peut-être que vous n'aurez alors plus besoin de prendre quoi que ce soit.

Ça ne marche pas comme ça, tu le sais bien ! C'est tout simplement trop fade... Quand ça fait vraiment vibrer, ce n'est pas fade. C'est ça le truc. Jamais ! Ça n'existe pas !

C'est la norme dans le monde d'aujourd'hui. *Regarde-le*, te murmuré-je donc dans *le champ sémiotique*, et même si je ne parviens pas à t'atteindre pour l'instant, je sais que tu me comprends très bien. *C'est ainsi que vit le sujet-consommateur*, te laisse-je donc répondre ; *il perfectionne et absolutise ce qui a toujours été en l'être humain.*

Je n'ai pas encore envie de dormir et je fais donc venir Monsieur Bataille à mes côtés.

Je n'ai pas ma place là-bas, ça a toujours été ainsi, lui dis-je. *En moi, il y a une beauté singulière de la luxure, qui, idéalement, devient une luxure de la beauté. Mais cela ne doit pas forcément toujours être le cas. Même si je m'y efforce beaucoup ces derniers temps. Enfin, après des décennies de report.* Il ne dit rien, mais, malgré son absence de forme et de lieu, il sort une édition de poche de *l'Œuvre obscène* de la poche poitrine de sa veste.

L'univers peut paraître décent aux yeux des autres, finit-il par dire ; *il paraît décent aux gens décents parce qu'ils ont les yeux castrés.*

C'est pourquoi ils craignent l'obscénité *En général, on apprécie la luxure à condition qu'elle soit insipide.....Je me moquais bien de ce que on appelle la luxure, car elle est en effet insipide. J'aimais ce que l'on considère comme sale,*

Bataille s'interrompt et me regarde. Je le regarde à mon tour et dis quelque chose ; aussi parce que je suis censé dire quelque chose.

Je comprends très bien ; VOTRE refus face à ces gens désespérés, qui ne tirent de leurs relations avec les autres rien d'autre que la nécessité d'une augmentation constante de la dose, quelle qu'elle soit. Ou de la fréquence de la nouveauté. Ce qui n'est qu'une autre forme d'augmentation de la dose. Et ensuite ?

Sans rien ajouter d'autre, il reprend :

La débauche habituelle, en revanche, ne pouvait me satisfaire, car elle ne fait que souiller la débauche elle-même et laisse en tout cas intacte une entité sublime et d'une pureté irréprochable. La débauche que je connais ne souille pas seulement mon corps et mes pensées, mais tout ce que je peux imaginer à ce sujet, et surtout l'univers étoilé

— — —

Je comprends toujours ce qu'il veut dire. Le sujet consommateur reste, dans son excès, conventionnel (et malheureux), peu importe la quantité de coke en jeu et le nombre de prostituées qu'il fréquente. Tant qu'il *se réveille* ensuite, comme l'a dit aujourd'hui le jeune homme dans le groupe, *sagement aux côtés de sa femme ennuyeuse.*

Mais pourquoi faut-il pour autant que ce soit toujours sale ? D'une saleté si brutale qu'elle en devient écœurante ?

« *Connaissez-vous une autre voie ?* », me rétorque aussitôt Monsieur Bataille.

Au 80e étage, dans l'immeuble qui n'existe pas, dans la ville qui n'existe pas, Dane avance sur le sol blanc. Fièvre, bien sûr, sans se précipiter. Aujourd'hui, la lumière est si éblouissante ici, là-haut, que sa nudité en devient presque invisible ; que l'espace en devient presque invisible et qu'il ne reste qu'une silhouette lumineuse, une démarche. Et celle-ci est à la fois ferme et errante, et peut-être ne se déplace-t-elle pas au 80e, mais déjà au 81e étage ; dans l'inconnu, dans l'étonnant, presque l'illégitime, où on ne peut la suivre qu'à travers la lumière toujours plus éblouissante, comme une trace floue mais attirante.

Une subtile excitation et une grande beauté m'envahissent lorsque je rattrape enfin le sillage de cette démarche, de ce pas.